

Ein musikalisches Sommer-Feuerwerk

Heilbronn *Drittes Konzert des Sinfonischen Orchesters Klangattacke in der Harmonie*

von Ulrich Enzel



In der Heilbronner Harmonie überzeugte das Sinfonische Orchester Klangattacke bei seinem dritten Konzert.

Foto: Mario Berger

„Das ist toll, so ein Orchester.“ Dirigent Hannes Krämer ruft es aus, was all die jubelnd Beifall spendenden Zuhörer empfinden: Welch Glück für Heilbronn, dass es diese Initiative gibt, die Profis und kompetente Laien in einem Klangkörper verbindet. Beim dritten Konzert habe sie erneut einen qualitativen Quatensprung vollzogen. Dies ist gewiss auch dem höchst qualifizierten Dirigenten zu verdanken. Mit Hannes Krämer hat man für das aktuelle Projekt einen erfahrenen Leiter gewonnen, dessen mitreißende Begeisterung schon viele Nachwuchs-, Studenten- wie Vollprofi-Ensemble zu spektakulären Konzertfolgen führte.

KALEIDOSKOP Nun also in Heilbronn, in der gut gefüllten Harmonie. Und schon beim ersten Ton Georges Bizets 1. Carmen-Suite beginnt ein spektakuläres, fast zweistündiges Klang-Feuerwerk. Sehr anspruchsvolle Werke hat man ausgewählt. Beim abwechslungsreichen Kaleidoskop der zweiten Suite werden elektrisierende Feinheiten im Blech- wie im Holzbläser-Satz elegant herausgearbeitet, gelingt es dem ebenso motivierend wie exakt leitenden Dirigenten, alle Stimmen stets zu einem ausgewogenen Gesamtklang zu verbinden. Ja hat sein Talent – und hier darf er es gewinnbringend in ein gemeinsames Ganzes einbringen.

Doch beim 1. Hornkonzert von Richard Strauß steigern sich Klangattackler zur Fast-Professionalität. Begeisternd, wie jedes der Orchester-Register bei diesem diffizil-anspruchsvollen Stück hellwach und höchst präsent seine Begleiter- Aufgabe passgenau realisiert.

Ebenbürtige Partner eines großartigen Solisten. Der erst 26-jährige aus Heilbronn stammende Felix Baur, der es bereits zum stellvertretenden Solo-Hornisten des Hessischen Staatstheaters Wiesbaden gebracht hat, sprüht bei diesem genialischen Virtuosenstück geradezu vor Perfektion und Spielfreude. Und das Orchester folgt ihm durch alle glänzende-brillanten, all schwelgerisch-weichen Passagen in intensivem Zwiegespräch.

So gelingt gemeinsam eine schlüssige und klangschöne strahlende Interpretation. Und im spätestens dritten Satz dominiert nur noch gelöstes Vergnügen auf der Bühne wie auch im Saal. Robert Schumann fordert eine gänzlich andere Klangsprache. Auch dieser radikale Wechsel gelingt.

Nun werden die Attacke-Musiker zu Erzählern. In ruhigen Tempi werden gefühlvoll all die narrativen Details der Frühlingssinfonie des großen Romantikers realisiert.

Farbenreichtum Höchst transparent blüht der Farbenreichtum der Partitur auf. Schattierungsreich gelingt der Wechsel zwischen sattem, vollem Tutti-Klang und feinen Holzbläser-Soli, zwischen elegischen Streicher-Kantilenen und kraftvollen Blechbläser-Attacken.

So singen sie sich durch den zweiten Satz, geraten im dritten in jubelnde Tanzektase und steigern sich im Kehraus des Schlusssatzes zu schwungvollem Spielen mit markanten Kontrasten und schattierungsreichen Gegensätzen. Doch dann dürfen sie es locker und entspannt richtig klingen und krachen lassen.

Überschäumende Begeisterung im Saal, fast nicht mehr bremsende Vitalität der Musiker beim zugegebenen „Les Toreadors“ aus Bizets Carmen-Suite. Wie schön, dass uns ähnliche Attacken auch künftig erwarten werden.

Zur Person

1990 in Heilbronn geboren, hat Felix Baur seinen ersten Horn-Unterricht an der hiesigen Städtischen Musikschule erhalten. Schon mit 16 Jahren wurde er Vor-, nach dem Abitur Vollstudent an der Musikhochschule Stuttgart. Über Orchestererfahrungen im Landes- und Bundesjugendorchester, dann am Nationaltheater Mannheim katapultierte sich der mehrfache Bundespreisträger bei „Jugend musiziert“ mit 24 Jahren auf die Position des stellvertretenden Solo-Hornisten am Hessischen Staatstheater Wiesbaden.